

Traumstart in der Traumlocation

Die 19. Ausgabe des Solsberg Festivals begeistert das Publikum. Gelingt Sol Gabetta alles, was sie anpackt?

Roman Kühne

Am Abend vorher, am Mittwoch, war ich am Solistenkonzert im KKL. Die Idee ist, dass die besten Absolventen der Hochschule Luzern Musik hier eine Plattform erhalten. Musikerinnen und Musiker, denen auch eine Solistenkarriere zuzutrauen ist. Und natürlich gibt es unter ihnen solche, von denen man eventuell hören wird. Zum Beispiel die expressiv aufspielende Pianistin Mariya Kostenko oder der mit Charakter zeichnende Geiger Mikalai Semiankou. Doch die Wege an die Spitze sind lang. Die Kluft zu den Stars klafft tief. Zu tief wohl in den meisten Fällen.

Ein Graben, der umso breiter wird, wenn man am nächsten Abend ein Konzert der Cellistin Sol Gabetta hört. Dieses ist – musikalisch und vom Auftritt her – dann doch noch einmal eine ganz andere Welt. Logischerweise. Während obige Solisten noch im Studium sind, hat Sol Gabetta früh wichtige Preise erhalten, so zum Beispiel mit 17 Jahren beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD. Auch ihre erste CD mit Sony spielte sie bereits während des Studiums ein.

Die Hausparty der Ausnahmekünstlerin

In diesem Jahr hat sie einen weiteren Gipfel erklommen. Ihr wurde der Grand-Prix-Musik verliehen, die wohl wichtigste Kulturzeichnung unseres Landes.



Sol Gabetta eröffnete ihr Festival in der Klosterkirche Olsberg mit ihrem Klavierpartner Bertrand Chamayou. Bild: Benno Hunziker

Zu Recht. Bei ihrer Hausparty, dem Eröffnungskonzert zum Solsberg Festival, zeigt sie die ganze Weite ihres Talent. Nur zu zweit, zusammen mit ihrem langjährigen Klavierpartner Bertrand Chamayou, gestaltet Sol Gabetta einen Abend aus einem Sog.

Da sind die beiden spannenden Auftragskompositionen. Zwei «Lieder ohne Worte», zerbrechliche Miniaturen des deutschen Altmeisters Wolfgang Rihm und seines Landsmannes, dem Klarinettenisten Jörg Widmann. Stücke, die auch Sol Ga-

betta's neueste CD «Mendelssohn» bereichern. Verhaltene Schatten, suchende Augenblicke, welche mit sanften Schwingen in der Kirche Olsberg ihre Räume schaffen. Gespiegelte Klänge, wo Nichtgesagtes sich gleichwertig zwischen die Akkorde schiebt. Zwei wunderbare Kristalle, hervorragend gespielt.

Die hohe Kunst der Interpretation

Auch in den «klassischeren» Stücken – in der ersten Cellosone von Felix Mendelssohn Bartholdy und in der zweiten von Johan-

nes Brahms – gibt es keinen Moment, in dem Sol Gabetta oder Bertrand Chamayou einfach spielen würden. Es ist eine ständige Suche nach dem richtigen Akzent, der passenden Farbe, der perfekten Artikulation. Ein singender, mäandernder Fluss mit Schnellen, Untiefen und Ruhemomenten. Entrückte, ja sphärische Momente wie im zweiten Satz bei Mendelssohn haben ebenso ihren Platz wie ungebändigte Spannungsbögen in seinem Finale. Was die beiden an Dichte, weitem Atem, Gestaltungswillen – fern jeder Theaterhaftig-

keit – und Farbgebung zeigen, ist hohe Kunst.

Ist das Festival nicht schon fast zu gross?

Kein Wunder, ist die Kirche praktisch bis auf den letzten Platz besetzt. Sol Gabetta scheint alles zu gelingen, was sie anpackt. Wie macht sie das? In einer Zeit, wo vor allem Kammermusikfestivals wie Pilze aus dem Boden spriessen? «Wir sind zwar in den letzten Jahren stark gewachsen», erklärt Sol Gabetta auf Anfrage. «Aber es ist mir wichtig, dennoch den intimen Rahmen beizubehal-

ten.» Inzwischen ist das Festival jedoch schon ziemlich gross. Musikalisch und lokal. Erstmals läuft zum Beispiel die Reihe «Young Artists» nicht nur im Nebenprogramm oder an Vorkonzerten, sondern es gab ein Hauptkonzert, zusammen mit Sol Gabetta (am Sonntag, 30. Juni).

Auch die vokale Schiene wird weiter gepflegt. Dieses Jahr ist es The Choir of Trinity College aus Cambridge, der am Mittwoch, 3. Juli, die Stadtkirche Rheinfelden füllt. Zusammen mit dem – bereits ausverkauften – Jazzkonzert, einem Kinderkonzert zum Abschluss (Samstag, 6. Juli, in Olsberg), und dem Auftritt ihres sechsköpfigen Kammerensembles in der Barockkirche St. Peter in Deutschland (Donnerstag, 4. Juli, und Freitag, 5. Juli, in Rheinfelden) ist aus dem schmucken Bijou doch schon eine ordentliche Kiste geworden.

Dennoch: Familiärer als auf dem Olsberg kann es kaum mehr werden. Mit den zwei Zugaben von Mendelssohn, dem «Lied ohne Worte» und dem Schlusssatz aus seiner zweiten Cellosone, werden die Gäste in die warme Abendnacht geschickt. Auf dem Vorplatz spielen noch die Kinder. Der Hofladen von nebenan bietet die letzten Kirschen und selbst gemachten Amaretti an. Genussmensch, was begehrt du mehr!

.....
19. Solsberg Festival
Bis und mit 6. Juli in Olsberg, Rheinfelden und der Barockkirche St. Peter (D). www.solsberg.ch

400 Füße für Standing Ovations

Tanz & Kunst Königsfelden machte mit 200 Kindern «Mein TraumRaum» zum Gesamtkunstwerk.

Sibylle Ehrismann

200 Schülerinnen und Schüler der Primarschule Gränichen wandeln dieser Tage die Alte Reithalle Aarau in ihren «TraumRaum». Es ist das bisher grösste pädagogische Kunstprojekt von Tanz und Kunst Königsfelden. Und die erste Produktion nach dem Abschied von der Gründerin Brigitta Luisa Merki. Am Freitag war Premiere.

Seit 2014 erarbeitet Tanz und Kunst Königsfelden alle zwei Jahre ein solches Projekt mit Schülerinnen und Schülern aus dem Aargau. Nun hat Filipe Portugal im Januar 2024 die künstlerische Gesamtleitung übernommen, die Projektleitung von «Mein TraumRaum» lag in den Händen von Salomé Martins.

Eintauchen in die Fabelwelt der Kinder

Da die Kirche in Königsfelden zurzeit saniert wird, wick man für einmal in die Alte Reithalle aus. Kulturchef Alex Hürzeler betonte an der Premiere die Wichtigkeit solcher Kulturaktivitäten für Jugendliche, welche der Kanton mit seinem Programm «Kultur macht Schule» fördert. Und dann hiess es «Let's dance!». Links und rechts

von der Zuschauertribüne strömten die Jugendlichen auf die Bühne. In Jeans und weissen T-Shirts gekleidet legten sie los. Man staunte, wie gut und diszipliniert sie sich in der Gruppe bewegten und die Tanzschritte beherrschten.

Sechs Monate lang haben sie die Choreografien geprobt: Hip-Hop mit Patrick Grigo, der mehrfache Weltmeister in Hip-Hop und Breakdance ist, Zeitgenössischer Tanz mit Valentina Pedica und Body-Perussion mit Lida Doumouliaka. Viert- bis Sechstklässler machten mit, Ältere und Jüngere wechselten sich ab, jede Gruppe hatte ihren Tanz, einige Gruppen interagierten, das Tempo war hoch.

Die Musik von Bálint Dobózi hatte etwas Stampfendes, rhythmisch Wuchtiges. Der Klang war laut und dunkel. Eva Polgár (Klarinette), Heidy Huwiler (Bassklarinetten), Marie Jeger (Viola) und Polina Niederhauser (Violoncello) hatten auch vereinzelte Soli. Die Kinder vermochten sich in dieser Musik gut zu orientieren, die Einsätze und die Tanzschritte gelangen erstaunlich präzise.

Im grosszügigen Raum der Alten Reithalle tauchte man ein in die Fabelwelt der Kinder. Vier

raumhohe Stoffbahnen wurden von ihnen mit Fantasiewesen bemalt. Dazu kamen weisse Kartonmasken, zu wilden Fratzen geschnitten. Ansonsten war der Raum dunkel, hinten auf dem Podest spielte die Live-Band von Bálint Dobózi.

Die Kinder haben auch in der Bühnengestaltung mitgearbeitet. Es ist für sie ein einzigartiges Erlebnis, einmal mit professionellen Künstlerinnen wie Antonina Businger und Viviana González Méndez eine grosse Bühne zu entwerfen. Requisiten wie unterschiedlich grosse Ringe, mit denen die Schülerinnen und Schüler tanzten, gaben dem TraumRaum etwas Verspieltes.

Die grosse Bühnenpräsenz begeistert

«Tanz ist eine kreative Form des Selbstaussdrucks und des gemeinsamen Schaffens. Es ermöglicht den Beteiligten, sich selbstbewusst und klar in der Gruppe zu präsentieren und ihre individuellen Fähigkeiten einzubringen.» Dieses Credo aus dem Programmheft wurde offensichtlich umgesetzt. Einige der Kinder wurden zu Leadern, andere folgten ihnen, und zwei Jungs präsentierten eine tolle Breakdance-Einlage.

Und auf einmal lagen die Kinder auf dem Boden, schlafend, und über ihnen wurde auf einer grossen Leinwand ein Video gezeigt, das im Filmworkshop von Micha Bietenhader und Julian Heinke entstanden ist. Drehort war das Schulhaus in Gränichen, ein paar Kinder sind Schauspieler und spielen den schulischen Alltag. Dann beginnen sie zu träumen, die von ihnen gezeichneten Fabelwesen tauchen auf.

Es ist kaum zu glauben, wie diszipliniert und präsent alle diese Kinder und Jugendlichen sind. Sie machten mit und waren mit Leidenschaft bei der Sache. Man darf nicht vergessen, dass sie erst zwischen neun und zwölf Jahre alt sind.

Waren es bis anhin 100 Kinder, die mitmachten, so wagte es Salomé Martins diesmal mit 200. «Es forderte von uns allen einen enormen Einsatz», meinte Martins in ihrer Ansprache. «Auch die Primarlehrer mussten sich darauf einlassen und viel organisieren. Es war oft hart für die Kinder, aber sie sind jeden Tag wieder zurückgekommen.» Das Resultat war zum Staunen und Freuen.

.....
1. und 2. Juli, 19 Uhr, Alte Reithalle Aarau.



Bei «Mein TraumRaum» tanzten 200 Jugendliche der Primarschule Gränichen unter der Leitung von Salomé Martins.



Das Jugendprojekt von Tanz & Kunst Königsfelden war erstmals zu Gast in der Alten Reithalle. Bilder: Maria Cheilopoulou/T&KK